

Ergebniszusammenfassung Workshop: Sicherung von Großveranstaltungen im städtischen Raum

Der Workshop „Sicherung von Großveranstaltungen im städtischen Raum“ wurde von Frau Dr. Patricia Schütte von der Bergischen Universität Wuppertal moderiert. Einen Impulsvortrag gab Herr Michael Petz von der Stadt München.

Zunächst befasste sich die Gruppe mit dem Thema „Organisation von Sicherheit“.

Da Sicherheit kostet, sei es nötig, dass alle Beteiligten zahlen. In anderen europäischen Ländern würde bereits nicht mehr nach den Kosten von Sicherheit gefragt. Wenngleich dies in Deutschland noch lange nicht in Aussicht stehen würde, könnte es zumindest ein erstrebenswerter Zustand für die Zukunft sein. Weiter müsse man die Verantwortlichen zusammenzubringen. Nur was passiert, wenn Ordnungsamt und sicherheitsrelevante Organisationen zusammengefunden haben? Die Frage klarer Verantwortlichkeiten bleibt bestehen. Als Beispiel für die Lösung wurde der Orientierungsrahmen NRW als eine „Good Practice“ genannt, in dem ein Koordinierungsgremium vorgesehen ist.

Das Ordnungsamt soll als zentrale Genehmigungsstelle fungieren. Zur Planung von Sicherheitsmaßnahmen müssten die jeweiligen Veranstaltungen im Vorfeld kategorisiert werden. Zudem würden sich Instrumente wie die Erstellung einer Risikomatrix zur Orientierung für Sicherheitskonzepte eignen. Darüber hinaus müsse die Privatwirtschaft stärker eingebunden werden (Wirte, Ordnungsdienste). Berater und Moderatoren könnten wichtige Rollen einnehmen bei der neutralen Vermittlung zwischen den o.a. Akteuren und zur Abstimmung der Sicherheitskonzepte. Außerdem sei es ratsam, mehr Fortbildung im Bereich Veranstaltungssicherheit anzubieten. Das Veranstaltungs- und Sicherheitsmanagement aller beteiligten Akteure solle professionalisiert werden. Außerdem solle die Politik Regeln/ rechtliche Standards festlegen.

Ein weiterer Aspekt für die Workshop-Teilnehmer war die Frage „Sicherheitsaktivismus – was ist realistisch?“. Dahinter verbarg sich die Frage „Was ist das rechte Maß?“, wozu eine Gruppe verschiedene Stichpunkte herausarbeitete: Bedarfsträger/ Akteure, Sicherheitslage, Finanzierung, Standards/ Maßnahmen, Medienlage, subjektive Sicherheit, Rechtssicherheit und Veranstaltungsformate. Dazu führten sie ebenfalls verschiedene Lösungsmöglichkeiten auf. Diese umfassten das Netzwerken, die Beratung, Beurteilung der Lage, Risikomanagement, Prioritäten setzen, „Best Practices“, Anbieterkatalog, Objektivierung der Expertise, Präsenz, Medienarbeit, eine einheitliche Rechtsgrundlage und die Beurteilung der Lage durch Erfahrungen.

Schließlich arbeitete eine Gruppe zu dem Thema „Weg von der Taktik durch Angst – Akteure stärken“. Als Grundlage für Sicherheitskonzepte/ Maßnahmen wurde hier die Gefährdungsbewertung und Schwachstellenanalyse genannt. Weiter sei es notwendig, klare Verantwortlichkeiten festzulegen und gemeinsame Konzepte zu erarbeiten. Die Verwendung von sozialen Medien bei der einsatzbegleitenden Öffentlichkeitsarbeit solle Vertrauen schaffen und das Sicherheitsgefühl stärken. Außerdem sei es wichtig eine abgestimmte Krisenkommunikation vorzubereiten. Einsätze sollen gemeinsam nachbereitet und Erfahrungen gesammelt und bewertet werden, damit man die gewonnenen Informationen für die Zukunft nutzen könne. Positive Einsatzverläufe sollen nach außen kommuniziert werden, aber es müssen ebenso Schwachstellen ehrlich und offen angesprochen werden.

① Organisation von Sicherheit - Wie, was, was?

- Alle Beteiligten zahlen → Sicherheit kostet
- Verantwortliche zusammenbringen - Und dann?
- "Good Practice" = Orientierungsrahmen von NRW
 - ↳ Koordinierungsgremium
- Ordnungsamt als zentrale Genehmigungsstelle
- Kategorisierung von Veranstaltungen (A, B, C) im Gremium
- Risikomatrix zur Orientierung für Sicherheitskonzept
- Stärkere Einbindung der Privatwirtschaft (Berater, Moderatoren, Vereine, Ordnungsdienste)
- ^{mehr} Fortbildung im Bereich Veranstaltungssicherheit
- Professionalisierung d. Veranstaltung-/Sicherheitsmanagements aller beteiligten Akteure
 - starke Verantwortung vs. Verantwortung des Veranstalters
- Politik sollte Regeln/Rechtl. Standards festlegen
- Zertifizierung der Zertifizierer

② "Sicherheitsaktivismus" - Was ist realistisch?

Was ist das rechte Maß?

<u>Themen</u>	<u>Lösung</u>
• Bedarfsträger/Akteure	netzwerken/Beratung
• Sicherheitslage	BdL, Risikomanagement
• Finanzierung	Prioritäten
• Standards / Maßnahmen	Best Practice, Anbieterkatalog
• Medienlage	Objektivierung, dr. Expertise
• Subjektive Sicherheit	Präsenz, Medienarbeit
• Rechtssicherheit	einheitl. Rechtsgrundlagen
• Veranstaltungsformate	BdL, Erfahrung

③ Weg von der „Taktik durch Angst“-Akteure stärken

- Gefährdungsbewertung / Schwachstellenanalyse als Grundlage für Sicherheitskonzept / Maßnahmen
- klare Verantwortlichkeiten festlegen (mehrere Akteure)
- gemeinsames Konzept
- einsatzbegleitende Öffentlichkeits^{arbeit} → soziale Medien
→ Vertrauen schaffen, Sicherheitsgefühl stärken
- abgestimmte Krisenkommunikation vorbereiten
(mit einer Stimme sprechen)
- Einsätze gemeinsam nachbereiten; Erfahrungen sammeln und bewerten → in der Zukunft nutzen
- positiven Einsatzverlauf nach außen kommunizieren, auch Schwachstellen ehrlich u. offen ansprechen